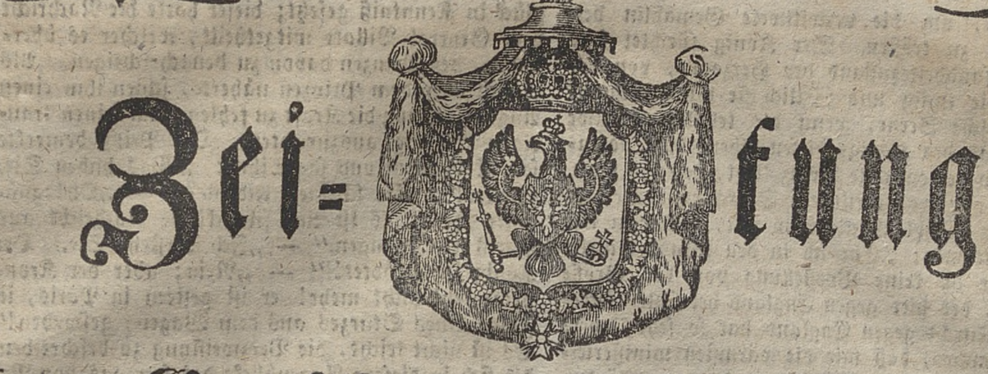
№ 170. 1842.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 25. Juli.

Inland.

Posen den 25. Juli. Den eingegangenen Nachrichten zufolge wird Se. Majestät der König heute Abend hier eintreffen, und morgen früh die Reise nach Schlesien fortsetzen.

Berlin den 22. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Büchsenmacher Ludwig Teutenberg zu Hüsten bei Arnsberg das Prädikat als Hof-Büchsenmacher zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister Mühler, ist nach Liegnitz abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 16. Juli. — Wer seit Mittwoch die aufrichtige Trauer, worin unsere Hauptstadt durch den unerwarteten Verlust des Herzogs von Orleans versetzt ist, nur einigermaßen betrachtet hat, der konnte die Ueberzeugung sich verschaffen, daß, ungeachtet der politischen Meinungs-Verschiedenheit, welche die Französische Nation zerspaltet, die Franzosen ein eminent monarchisches Volk sind. Die Treue und Anhänglichkeit an den Thron hat sich bei dieser Gelegenheit so lebhaft unter uns bewährt, daß selbst die Feinde der Juli-Dynastie, von der allgemeinen Trauer um den Herzog von Orleans fortgerissen, an den erhabenen Schmerz der Königlichen Familie Theil zu nehmen sich beeilten. So sahen wir im Laufe des vorgestrigen Tages die Herren Lafitte und Arago, deren republikanische Tendenzen Niemandem ein Geheimniß sind, nach Neuilly fahren, um nach dem Befinden des Königs sich zu erkundigen. Alles was nur im Geringsten mit dem Hof und mit der Regierung in Berührung steht, drängte sich vorgestern in das Vorzimmer des Königlichen Schlosses, während das Volk, an dem äußeren Gitter harrend, mit lauter Sehnsucht nach den Nachrichten des tiefbetrübten Königspaares fragte. Paris, das muntere lärmende Paris war wie vom Schmerz betäubt und schien in seiner Angst an das große Unglück vom Mittwoch nicht glauben zu können.

Die sonst gut unterrichtete Presse zeigt in ihrer heutigen Nummer an, daß nach der Grund-Idee der Regierung dem Herzog von Nemonrs die Regentschaft im Falle der Minderjährigkeit des Grafen von Paris zuerkannt werden soll, während die Herzogin von Orleans in ihrer Eigenschaft als Mutter die Erziehung und die Vormundschaft ihrer beiden Söhne leiten würde. Eine wichtige Aenderung in der bis jetzt befolgten monarchischen Erbfolge Frankreichs besteht darin, daß nach dem vorzulegenden Gesetz-Entwurf der Thronfolger nur nach dem vollendeten achtzehnten Lebensjahr großjährig erklärt wird, während früher die Majorenität des Königs in Frankreich mit dem Eintreten in das funfzehnte Lebensjahr anfing. Eine zu große Jugend verträgt sich nicht leicht mit der Bürde einer so schweren Krone, wie die Französische heutigen Tages.

Man erwartet diesen Abend in Neuilly die arme Herzogin von Orleans nebst dem Herzog und der Herzogin von Nemours und der Prinzessin Clementine, die von verschiedenen Seiten nach Plombières

sich begaben, um die verwittwete Gemahlin des Kronprinzen zu trösten. Der König fürchtet sehr für den Gesundheitszustand der Herzogin, von der er weiß, wie innig und zärtlich sie ihren Gemahl liebte. Welche Scene, wenn die trostlose Wittwe an der Hand des Königs diesen Abend die Todten-Kapelle, wo der entseelte Prinz liegt, betreten wird.

Der **Examiner** theilt ein Schreiben von einem französischen Wahl-Candidaten mit, aus dem wir folgendes nehmen: „Ehe ich in den Wahl-Distrikt kam, hatte ich keine Vorstellung von der Größe des Hasses, der hier gegen England herrscht. Eifersucht und Furcht gegen England hat so sehr Ueberhand genommen, daß mir die wärmsten ministeriellen und konservativen Wähler rund weg erklärten, daß sie uns keine Stimmen geben würden, wenn ich nicht schwüre, England nie das Durchsuchungsrecht einzuräumen. Der bloße Name Guizot setzt das Volk in Wuth, das ihn überall den Engländer schimpft. Nie war ein Minister unpopulärer.“ — Nach dem **Moniteur parisien** ist Hr. Desfaudis aus Brüssel mit einem Vertrage zurückgekehrt, der für beide Länder vortheilhaft ist. — Die Araber auf den beiden Ufern der Unter-Taffna in der Provinz Oran haben die Errichtung einer europäischen Niederlassung an der Mündung dieses Flusses begehrt, welche die Vermittlerin des Handels zwischen Europa und dem Innern Algeriens werden soll. Der General-Gouverneur hat es bewilligt und thut zur Errichtung dieser Handels-Niederlassung die gehörigen Schritte. — Laut einem Briefe aus Neapel vom 5. Juni ist die französische Flotte unter Admiral Hugon daselbst angekommen.

Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel, sagen die **Débats**, melden, daß die großen Mächte fortfahren, die energischsten Vorstellungen an die Pforte über das Verfahren der Türken gegen die Christen in Syrien zu richten. Sie haben schon gedroht, und wenn die Unordnungen dort nicht aufhören, sollen Zwangsmaßregeln gegen die Türken ergriffen werden. Der Gesandte England's hat sich in dieser Hinsicht kräftig erklärt.

Paris den 17. Juli. Vorgestern Abend stattete die Königin Christine, von Malmaison aus, der Königlichen Familie einen Besuch ab. Um 9 Uhr meldete ein Courier die Annäherung des Herzogs von Nemours. Die Königliche Familie ging ihm bis zur Schloßhalle entgegen. Der Prinz warf sich weinend in die Arme seiner Aeltern; das Wiedersehen war herzzerreißend. Der Herzog von Nemours hatte Nancy Tages zuvor um 10 Uhr Morgens verlassen. Die Trauerbotschaft war ihm in dem Augenblicke zugegangen, wo er mit der Inspizirung der Kaserne des 1sten Husaren-Regiments beschäftigt war, desselben Regiments, welches der Kronprinz im Jahre 1830 kommandirte. Eine aus Metz gekommene telegraphische Depesche hatte den Präfekten des Meurthe-Departements von dem Unglück in Kenntniß gesetzt; dieser hatte die Nachricht dem General Villate mitgetheilt, welcher es übernahm, den Prinzen davon zu benachrichtigen. Als er sich aber dem Prinzen näherte, schien ihm einen Augenblick lang die Kraft zu fehlen, um seinen traurigen Auftrag auszurichten. Der Prinz bemerkte sein Erbleichen und sagte ihm: „Was haben Sie, General? Sie scheinen leidend?“ — „Oh! gnädiger Herr, es ist eine schreckliche Nachricht aus Paris eingegangen.“ — „Ich verstehe Sie. Der König ist getödtet!!“ — „Nein; aber der Kronprinz lebt nicht mehr! er ist gestern in Paris, in Folge eines Sturzes aus dem Wagen, gestorben!“ Es ist nicht leicht, die Verzweiflung zu beschreiben, die sich in diesem Augenblicke des Herzogs von Nemours bemächtigte. Alle umstehenden Offiziere waren tief ergriffen, da keiner unter ihnen war, der den Herzog nicht persönlich gekannt und aufrichtig geliebt hätte. Der Herzog gab sogleich Befehl zur Abreise und eilte darauf der Hauptstadt zu. In Vligny begegnete Se. Königl. Hoheit dem Herrn Bertin de Veaux, der sich nach Plombières begab, und erfuhr durch ihn die traurigen Details der Katastrophe. Nach der Ankunft des Herzogs von Nemours wohnten der König, die Königin und die Königliche Familie in der Kapelle der Messe bei. Die Leiche des Herzogs von Orleans war fortgetragen und den Aerzten zur Oeffnung und zur Einbalsamirung übergeben worden. Aber der finstere Katafalk stand noch da, die Kapelle war schwarz ausgeschlagen, die Kerzen angezündet, die Priester, in Trauer gekleidet, umstanden den Altar. Dies war der düstere Vorhof, durch welchen der Herzog von Nemours in den Palast zurückkehrte, den er wenige Tage zuvor in Freude, Sicherheit und Glück verlassen hatte. — Um 10 Uhr trafen der Graf von Paris und der Herzog von Chartres, begleitet von der Marquise von Vins, in Neuilly ein. Die beiden jungen Prinzen sahen wohl aus. Der König führte sie in die für dieselben eingerichteten Zimmer. Noch wissen die erlauchten Kinder nicht, welches Unglück sie betroffen hat, aber die Traurigkeit ihrer Verwandten und ihrer Umgebungen scheint einen peinlichen Eindruck auf sie zu machen. — Die Herzogin von Orleans ist gestern früh in Neuilly eingetroffen. Ihr Wagen war verschlossen. Niemand hat ihr Gesicht gesehen. Das Zusammentreffen mit ihrer Familie soll über alle Beschreibung erschütternd gewesen sein.

Der König hat sich zu wiederholen Malen umständliche Berichte über die von der Pariser Bevölkerung kund gegebenen Gesinnungen erstatten lassen, und die allgemeine und ungeheuchelte Theilnahme aller Klassen scheint ihm in seinem schweren Kummer einige Erleichterung zu verschaffen. Seit dem 13ten Abends läßt sich der Polizei-Präfekt täglich Berichte über den öffentlichen Geist erstatten, die sofort nach Neuilly gesandt werden.

Der Doktor Pasquier schritt gestern unter dem Beistande mehrerer Aerzte und Wundärzte und in Gegenwart des General-Lieutenants von Athalin zur Oeffnung der Leiche des Herzogs von Orleans. Diese Operation begann um 7 Uhr Morgens und dauerte bis 11 Uhr. Es ist in Folge derselben festgestellt, daß der Tod des Prinzen durch den Bruch des oberen Theils des Hirnschädels veranlaßt worden ist. Der Bruch dehnt sich von einem Ohr bis zum andern aus und geht rechts bis zum Stirnknochen, welcher fast ganz vom Kopfe abgesprungen ist. Alle anderen Organe Sr. Königl. Hoheit waren so vollkommen gesund, daß er ein sehr hohes Alter hätte erreichen können. Sämmtliche Aerzte, welche der Operation beigewohnt haben, sind überzeugt, daß der Kopf des Prinzen die ganze Gewalt des Sturzes erhalten hat, indem kein anderer Theil des Körpers wesentlich beschädigt ist; sie folgern daraus, daß der Herzog nicht aus dem Wagen gesprungen, sondern plötzlich aus demselben gefallen ist, wahrscheinlich daß er in Folge eines Stoßes, als er aufrecht in dem Wagen stand, das Gleichgewicht verlor. Nach Beendigung der Operation ward der Körper einbalsamirt, hierauf in Wachsleinwand gewickelt und in einen mit weißer Seide ausgeschlagenen bleiernen Sarg gelegt.

Man bedeckte demnächst die Leiche Sr. Königl. Hoheit mit seiner Uniform, seinen Orden, mit seinem Degen. Das hierüber aufgenommene Protokoll ward von allen Anwesenden unterzeichnet, dann in eine Flasche gelegt, welche hermetisch verschlossen, und so in den Sarg gethan wurde. Dann ward dieser Sarg in einen anderen von Eichenholz gestellt, der mit schwarzem Sammet und silbernen Nägeln ausgeschlagen war. Das Herz des Prinzen befindet sich in einer bleiernen Urne. Die Geistlichkeit besprengte die sterblichen Ueberreste des Herzogs mit Weihwasser, der Sarg ward wieder in die Kapelle getragen, und die Trauer-Gesänge begannen von neuem, um nur erst in der Gruft von Dreux zu enden.

Der Erzbischof von Paris hat einen Hirtenbrief erlassen, worin er seiner Geistlichkeit Gebete für die Ruhe der Seele des Kronprinzen vorschreibt. In sämmtlichen Diözesen Frankreichs sollen Messen und Gebete zu demselben Zwecke gehalten werden.

Der Messager enthält Folgendes: „Die schreckliche Nachricht von dem Tode des Kronprinzen ist beinahe in allen Departements schon bekannt. Sie hat überall, wie in Paris, eine allgemeine Bestürzung, ein Gefühl des tiefsten Schmerzes hervorgebracht, der nur durch das Vertrauen gemildert wird, mit welchem die Nation auf den unerschütterlichen Muth des Königs, auf seine hohe Weisheit und auf die Stärke der Bande bauet, welche die Dynastie und Frankreich auf ewig aneinander knüpfen.

Die Herzogin von Orleans, der es nicht mehr gestattet war, das theure Antlitz ihres verlorenen Gatten noch einmal zu sehen, schien gestern bei der Trauerfeier über diesen harten Schlag sich kaum fassen zu können. Die Königin, selbst trostlos, bemühte sich, ihre unglückliche Schwiegertochter zu trösten, deren Gesundheit der Königl. Familie um so mehr Besorgnisse einflößt, als man weiß, daß die Herzogin einer binnen 6 Monaten zu erwartenden Entbindung entgegensieht.

Bei dem gestrigen Traueramt in der Hof-Kapelle von Neuilly wurde nur die nächste Umgebung des Hofes zugelassen. Später, als der Hof sich zurückzog, wurde ein Theil des bevorrechteten Publikums eingelassen. — Das eigentliche Paradebett, worauf der Leichnam den Tag der feierlichen Beisetzung abwarten wird, soll in dem großen Thronsaal der Tuillerieen errichtet werden, woran die Arbeiter unausgesetzt arbeiten. — Das Leichenbegängniß wird mit größtem Pomp vor sich gehen. Die Prinzen, Brüder des Verstorbenen, das diplomatische Corps, die Minister, die Deputation der beiden Kammern, alle Civil- und Militairbehörden, die ganze Nationalgarde von Paris, die Garnison der Hauptstadt und eine Deputation von jedem Infanterie- und Kavallerie-Regiment, so wie von den sämmtlichen Waffengattungen, werden bei dieser Leichenfeier erscheinen. Die Departements sollen durch eben so viele Standartenträger, die aus der Mitte der Unteroffiziere der Armee gewählt seyn werden, vertreten werden. Der Herzog von Nemours wird den Trauerzug anführen. In der Notre-Dame-Kirche haben bereits die Vorbereitungen zu dieser Trauer-Feierlichkeit begonnen. — Die Sänger der großen Oper und das Orchester des Conservatoire de Musique werden Mozart's Requiem dabei aufführen, und Herr Auber soll, in seiner Eigenschaft als Orchester-Direktor des verstorbenen Kronprinzen, den Trauermarsch komponiren. Am Tage des Leichenbegängnisses soll in allen Kirchen der Hauptstadt ein Todtenamt abgehalten und den ganzen Morgen hindurch Todtenmessen gelesen werden und zugleich eine Almosen-Vertheilung unter die Armen der 12 Stadtbezirke stattfinden.

Die Regentschafts-Frage fängt an, die Presse und die öffentliche Aufmerksamkeit ernstlich in Anspruch zu nehmen. Die Ansichten darüber theilen sich in zwei Haupt-Parteien, wovon die Einen dem Herzog von Nemours und die Anderen der verwittweten Herzogin von Orleans die Regentschaft zuerkennen möchten. Da nach dem Salischen Gesetze die Frauen von der Erbfolge in Frankreich ausgeschlossen sind, so behaupten die ersten, es sey folgerecht, daß die Regentschaft nur einem männlichen Verwandten anvertraut werde. Die letzteren erwiedern, daß in Bezug der Regentschaft das Salische Gesetz keine Anwendung findet, indem meh-

rere Frauen als Regentinnen in Frankreich während der Minderjährigkeit ihrer Söhne die Regentschaft führten, und zwar mit größerem Glücke, als wo die Männer als Regenten fungirten Auffallend genug, scheint unter der Opposition die Idee einer weiblichen Regentschaft ziemlich Bestand zu nehmen. Der Grund davon ist nicht schwer zu errathen. Was die Opposition dem König Ludwig Philipp täglich vorwirft, ist dessen persönliche Einmischung in die Angelegenheiten eines constitutionellen Staats, welcher nach ihrer Ansicht nur durch verantwortliche Minister verwaltet werden darf, weshalb Herr Thiers den berühmten politischen Grundsatz „le roi règne et ne gouverne pas" aufstellte. Diese persönliche Einmischung des Königs, die, wenn nur wohlthätig wirkend, dennoch der Opposition ein Dorn im Auge bleibt, würde durch die Bestimmung einer weiblichen Regentschaft weit mehr eingeschränkt werden, als bei der Annahme eines männlichen Regenten. Ich glaube, Ihnen diese Verschiedenheit der Meinungen gleich anfangs andeuten zu müssen, um Sie auf die wichtige und ernsthafte Debatten in den beiden Kammern, wenn dieser Gegenstand daselbst zur Sprache kommen wird, vorzubereiten. Die bevorstehende parlamentarische Session wird unstreitig die wichtigste seit dem Jahre 1830 mit Recht genannt, denn es sollen darin Fragen gelöst werden, wovon Frankreichs Zukunft und sein dadurch bedingtes politisches Gewicht in Europa abhängt. Möchte nur die neue Deputirten-Kammer bei so wichtigen Verhandlungen sich nicht vom Parteigeiste, wie die frühere, beherrschen lassen und nicht durch unzeitige Intriguen gegen das bestehende Kabinet, die wichtigsten Lebens-Fragen der Juli-Regierung, zu geringfügigen ministeriellen Interessen herabschwinden lassen.

Ueber den Tod des Herzogs von Orleas sagt ein Blatt: Der Tod des Kronprinzen ist ein unermeßliches Ereigniß; es täuscht alle Voraussicht; es macht alle Berechnungen menschlicher Klugheit zu Schanden; es erschüttert den Thron; es erschüttert das Land, das ganze politische Gebäude, welches unter Stürmen begonnen und unter Stürmen heranwachsend, nie zur Festigkeit gelangen konnte. Ein Thronwechsel war immer gefährlich, man dachte nicht ohne Besorgniß daran, und doch stand der muthmaßliche Thronfolger in der vollen Kraft da. Er war wie ein Bürgerlicher erzogen worden; er hatte die Julitage erlebt, als Oberst des Husarenregiments von Chartres; er hatte die Mißgriffe der Restauration verstanden und war Zeuge ihres Unglücks gewesen; er hatte auch die Mißgriffe der Parteien und Ministerien seit 1830 verstanden, und ihre Absichten durchschaut; er hatte die Weihe der Schlachten erhalten, sich als General ausgezeichnet; die Armee war ihm ergeben, und — was eigentlich im constitutionellen Sinn nicht zu loben ist — der Herzog von Orleans war der wahre Kriegsminister. Jetzt ruhen Frankreichs Schicksale auf dem Haupte eines 4jährigen Kindes: der Graf von Paris folgt seinem Großvater in der Regierung. Ludwig Philipp altert zusehends und soll seit einiger Zeit öfters von seinem Tode reden. Darum rief er, als er, den Blick auf die bleiche Stirne des Sohnes geheftet, den Fortschritt des Uebels unter Angst u. Hoffnung verfolgte: „Wenn ich's nur wäre!" Die Consternation in der Hauptstadt ist sehr groß; die Pariser sind zwar kürzlich der Politik des Königs mit Energie entgegengetreten, allein diese heftigen, leidenschaftlichen Menschen vergessen leicht, und das Unglück söhnt immer aus. Das Volk selbst, das eben der Dynastie nicht sehr ergeben ist, das den König und seine Familie vorüberfahren läßt, ohne die Mütze zu rücken, das Volk bezeigte Theilnahme. Alle Theater waren die letzten Abende geschlossen. Man sprach von nichts anderem als vom Herzog von Orleans; man hörte meist nur Gutes. Er war leutselig, lebensfroh, hatte etwas Freimüthiges, Ritterhaftes: ohne überwiegendes Talent hatte er Besonnenheit, einen richtigen Blick und Kenntnisse; er sprach fertig englisch und deutsch: seine letzten Worte waren deutsch! „Mach' die Thüre zu, es ist Feuer da", sprach er zu einem deutschen Bedienten, der ihn gewöhnlich begleitete, als er tödtlich verletzt auf dem Bette ruhte, von dem er sich nicht wieder erhob.

Börse vom 16. Juli. — Die heutige Börse war ruhig und der Umsatz war schon etwas lebhafter. Die 3prozentige Rente stieg um $\frac{1}{4}$ Prozent, und man glaubt, daß sie, nach Erledigung der Regentschafts-Frage, bald ihren früheren Standpunkt wieder einnehmen wird.

Straßburg den 17. Juli. (Mannh. Journ.) Die Berichte unseres Thelegraphen sind kurz, die meisten beziehen sich auf besondere Instructionen für die Verwaltung u. das Militär; doch schließen sie alle mit der beruhigenden Versicherung, daß der König wohl ist, und mit Ergebung in den göttlichen Willen auch diesen traurigen Fall zu ertragen die Kraft hat. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß wir in den nächsten Tagen schon ein neues Ministerium haben werden, zu dessen Präsident Graf Mole auserkoren ist. Als übrige Mitglieder nennt man Dufaure, Justiz; Lacave-Laplagne, Finanzen; Ducos, Handel; Billaut, öffentliche Arbeiten; Lamartine, öffentlicher Unterricht; Vallee, Kriegsminister; Admiral Roussin, Marine. Das Cabinet Guizot ist zu unpopulär, als daß es länger noch am Ruder bleiben könnte, zumal bei dem außerordentlichen Zusammentritte der Kammer der König für seine Vorschläge in Beziehung auf die künftige Thronfolge und Regentschaft seiner Enkel auf eine Majorität zählen muß, die man aber dem jetzigen Cabinet nicht so gern wird angedeihen lassen.

Großbritannien und Irland.

London den 15. Juli. Der Hof hat seine Abreise von Claremont, die auf gestern bestimmt war, noch aufgeschoben und wird erst nächsten Montag nach London zurückkehren. Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Meiningen nebst dem Erbprinzen sind vorgestern wieder nach dem Kontinent abgereist.

Durch die Taubenpost wurde die Nachricht vom Tode des Herzogs von Orleans gestern früh hierher gebracht, und sie veranlaßte an der Börse, als Folge der um $1\frac{1}{2}$ pCt. niedrigeren Notirung der Französischen Rente, gestern ein Sinken der Britischen Fonds um ungefähr $\frac{3}{4}$ pCt., wogegen die heute eingetroffenen Nachrichten von einem noch bedeutenderem Sinken der Französischen Fonds keinen verhältnißmäßig ungünstigen Eindruck auf die Consols an der heutigen Börse hervorbrachten. Der Globe enthält heute mit Hinsicht auf dieses traurige Ereigniß einen Artikel, in welchem er die Ursachen der häufigen Verfassungswechsel in Frankreich kurz bespricht und die auch von den Times ausgesprochene Hoffnung äußert, es werde, ungeachtet des großen Verlustes, den die jetzige Dynastie in Frankreich erlitten, derselben doch gelingen, die moralische Verfassung aufrecht zu erhalten.

Der Standard spricht heute seine Befürchtungen und Hoffnungen in folgender Weise aus:

„Der Tod des Herzogs von Orleans ist nicht nur ein Schlag für die Königliche Familie von Frankreich und für Frankreich selbst, er ist ein Europäisches Unglück und wird als solches überall empfunden werden. Bei der gegenwärtig in Frankreich herrschenden Stimmung ist die Aussicht auf eine Regentschaft sehr drohend, und der König steht jetzt in seinem 69sten Lebensjahre. Der Thronerbe hat sein 4tes Lebensjahr noch nicht zurückgelegt. Der Unglücksfall ist indeß an sich schon traurig genug, ohne daß man in die Zukunft zu blicken braucht. Vertrauen wir der Vorsehung, welche schon so oft ihre Macht bewiesen hat, daß sie auch jetzt Frankreich vor Schuld und Verderben und Europa vor Verwirrung bewahren werde, durch Erhaltung des Königs, der jetzt mit so schwerem Leid heimgesucht worden ist."

Die Berichte aus dem Innern Englands sind nach wie vor mit den Schilderungen des überall herrschenden Elends erfüllt, dem sich an einzelnen Orten jetzt Unruhen zugesellen. Nach Briefen aus Birmingham ist besonders der unter dem Namen „die Töpfereien" bekannte Fabrik-Distrikt in großer Gährung, veranlaßt, wie es scheint, durch Lohnverminderungen, welche in den vorzüglichsten Kohlengruben der dortigen Gegend stattgefunden haben. Die Ortschaften Burslem, Hanley, Stoke, Tunstal und Lane-End waren vorgestern in einem so aufgeregten Zustande, daß die Behörden für nöthig hielten, die Grafschafts-Polizei und auch Militair aufzubieten. Die Arbeiter, welche wegen der Lohn-Erniedrigung ihre Arbeit niedergelegt hatten, zogen zu Tausenden in den Kohlengruben, Eisenwerken und Porzellan-Fabriken umher und mißhandelten die Arbeiter, welche für den geringen Lohn arbeiteten, auf die gröblichste Weise. Ein Trupp vom 3. Regimente leichter Dragoner ist von Birmingham nach den bedrohten Distrikten abgegangen, und man hofft durch die getroffenen Vorsichts-Maßregeln die Ruhe wieder herzustellen, wiewohl die Zahl der Tumultuanten auf 6000 gewachsen sein und fortwährend durch Arbeiter aus Süd-Staffordshire verstärkt werden soll.

Die General-Versammlung der Schottischen Kirche hat auf den 21. Juli einen allgemeinen Buß- und Bettag wegen der im Lande herrschenden Noth angeordnet.

Die Versammlung des Vereins gegen die Korngesetze, der sich in Permanenz erklärt hat, dauern fort; auch in Manchester hielt am 12. der dortige Verein eine solche Versammlung, in welcher eine Vorstellung über die allgemeine Noth und Bitte um Abhülfe durch Abschaffung der Korn-Gesetze an Prinz Albrecht angenommen wurde. Sie erhielt über 23,000 Unterschriften und ward gestern an den Prinzen befördert.

Die 38 Polizeidiener, welche vor die Assisen gestellt werden sollten, weil sie angeblich ohne Befehl und ohne dringende Noth, auf den aufrührerischen Pöbel zu Ennis in Irland gefeuert und mehrer Leute getödtet hatten, sind wieder in Freiheit gesetzt worden, weil die große Jury die Klage gegen sie nicht begründet fand Es heißt indeß, daß sie nicht wieder angestellt werden sollen.

Ein Wagen-Fabrikant in Southampton hat bereits einen Kontrakt wegen Lieferung der Wagen, welche Passagiere durch die Aegyptische Wüste befördern sollen, mit der Peninsular-Dampfschiffahrts-Gesellschaft abgeschlossen. Die Wagen, von denen 40 bis zum 1. Septbr. fertig seyn müssen, sollen sehr leicht, in Gestalt der Omnibus, gebaut werden und nur vier Sitze im Innern und zwei außerhalb haben. Sie sollen jeder von zwei arabischen Pferden in Stationen von 7 Englischen Meilen befördert werden.

So eben ist an allen Ecken ein Zettel angeschlagen worden, welcher in den größten Lettern versichert, wie Tausende aus Mangel verschmachten, Viele nur von der halben Kost leben, die man verurtheilten Verbrechern gestattet, noch mehr sich für den schlechtesten Lohn zu Tode arbeiten, und große Banden im Lande herumziehen, entschlossen nicht länger hungern zu wollen, mit dem Zusatze, daß, wenn man daß Parlament auseinander gehen ließe, ohne daß es das Korngesetz abgeschafft habe, während des Winters unendliches Unglück zu erwarten stehe.

Belgien.

Brüssel den 16. Juli. Unmittelbar nachdem der König vorgestern die Trauerbotschaft von dem Tode des Herzogs von Orleans und die Einladung seines Schwiegervaters erhalten, versammelte sich der Ministerrath bei Sr. Majestät, und nach Beendidung der Konferenz sandte der König ein eigenhändiges Kondolenzschreiben an Se. Majestät den König der Franzosen, worin er zugleich ankündigt, daß er diesem Schreiben bald selbst folgen würde. Der Schmerz der Königin über den Verlust ihres Bruders ist unbeschreiblich groß, sie ist fortwährend in Thränen gebadet, seitdem sie die erste Kunde erhielt.

Der König und die Königin sind heute früh auf der Eisenbahn über Mons nach Paris abgereist.

Deutschland.

Der neue Kongreß der Deutschen Zollvereins-Staaten hat in Stuttgart am 5. d. seine Konferenzen begonnen. Man spricht von dem Beitritt Belgiens und einem Handelsvertrag mit Nordamerika.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Die Witterung in der jüngst verflossenen Zeit hat nicht nur das Gedeihen der Winterfrüchte begünstigt, dergestalt, daß namentlich beim Roggen eine gute Erndte zu erwarten steht, sondern ist auch dem Sommergetreide, welches durch die anhaltende Dürre bereits gelitten hatte, noch sehr zu Statten gekommen. Dem Ertrage der Wiesen hat die stattgehabte Dürre am meisten geschadet und die Heuerndte ist unbefriedigend. Auch die Hütungen liefern dem Vieh nur spärliche Nahrung. An Obst ist in diesem Jahre eine reichliche Erndte zu erwarten. — Durch eine in der Nacht vom 16. zum d. ausgebrochene Feuersbrunst ist ein großer Theil des Städtchens Scharfenort, Samterschen Kreises, in Asche gelegt worden, und gegen hundert Familien sind ihres Obdaches beraubt. Später brachen noch zweimal daselbst Feuersbrünste aus, die jedoch nicht weit um sich griffen. Die Vermuthung liegt sehr nahe, daß diese wiederholten Brände durch ruchlose Hand veranlaßt worden sind; doch hat bis jetzt in dieser Beziehung nichts Zuverlässiges ermittelt werden können. Ein Hülfsverein hat sich am Orte selbst gebildet, dem aus der Umgegend reichliche Gaben bereits zugeflossen sind. Kürzlich brach in der Nacht in Zembowo, Buker Kr., Feuer aus, und griff bei einem starken Winde so rasch um sich, daß die Einwohner kaum so viel Zeit hatten, um aus ihren Wohnungen flüchten zu können. Ein 6-jähriger Knabe, Sohn eines bäuerlichen Wirths, von der Flamme auf seiner Schlafstelle überrascht, mußte im Feuer umkommen; zwei andere Personen wurden dabei lebensgefährlich verletzt. Es sind 10 Wohnhäuser, eben so viel Scheunen und Stallungen eingeäschert, und 21 Familien ins Elend gestürzt. Auch hier ist das Feuer muthmaßlich in Folge einer vorsätzlichen Brandstiftung entstanden. Ferner brach unlängst in Brody, Buker Kreises, in dem Organistenhause, wahrscheinlich in Folge von Unvorsichtigkeit, Feuer aus. Es sind 6 Wohnhäuser, 6 Scheunen und eben so viel Stallungen ein Raub der Flammen geworden. — Am letzten Tage des vor. Mts. fielen im Dorfe Dzięczyn bei Punitz während eines Gewitters so bedeutende Schloßen, daß die Wintersaaten von 11 bäuerlichen Wirthen meist ganz vernichtet wurden. Die Grundstücke, welche betroffen wurden, liegen unmittelbar am Waldrande an einem ziemlich bedeutenden Bergrükken. Durch dasselbe Gewitter, mit welchem Schloßenschlag erfolgte, wurden die Grundstücke von 5 bäuerlichen Wirthen aus Drzewce, Kröbener Kr., stark beschädigt. Ebenfalls im Kröbener Kreise zog am 6. d. ein Gewitter von Südwest herauf, von einem starken Winde begleitet, und entlud sich in der Gegend von Siedlec. Es wurden in diesem Orte der Komornik Johann Plocieniczak und dessen Sohn Franz in ihrer Wohnstube durch einen Blitzstrahl getödtet.

Berlin den 17. Juli. (Privatmitth. d. Bresl. Z.) — Eine große Bestürzung herrscht hier seit der eingegangenen Nachricht über das große Unglück, welches die französische Königs-Dynastie Orleans am 13. d. Mts. betroffen hat. Allgemein thut sich bei uns die rührendste Theilnahme für Louis Philipp und seine Familie kund, welcher seit seiner Erhebung auf den Thron der Leiden so viele ertragen hat. An der Börse war in Folge dieser Nachricht eine große Bewegung; sie veranlaßte starke Verkäufe, besonders von fremden Fonds zu bedeutend heruntergegangenen Coursen; die inländischen Papiere hielten sich jedoch ziemlich fest. Frankreich hat jetzt eine langjährige Regentschaft zu erwarten, wenn der 69jährige König vom Schauplatze abtritt, denn der Graf von Paris, der älteste Sohn des Herzogs von Orleans und nächste Thronerbe, zählt gegenwärtig erst fast 4 Jahr. Bedenkt man mit Rücksicht darauf, wie viele Parteien noch jetzt nach der Herrschaft in Frankreich streben, und wie sehr dieselben ihre Ansprüche geltend machen werden, so müssen alle Potentaten den Tod des Herzogs von Orleans in politischer Hinsicht mit Besorgniß betrachten. Es ist wohl möglich, daß dies traurige Ereigniß auch in dem bevorstehenden großen Manöver am Rhein verschiedene Veränderungen hervorruft. So weit bis jetzt verfügt ist, geht Seine Majestät von Königsberg aus über Posen und Glogau nach Erdmannsdorf, und trifft mit der Königin am 5. August wieder hier ein. Da das hiesige Herbstmanöver des Garde-Corps bis zum 24. Aug. sich hinziehen soll, so werden Ihre Majestäten nicht den 20. sondern den 25. August ihre Reise nach dem Rhein antreten. Dort werden 23 regierende Fürsten, worunter 7 Könige, nämlich: unser Mo-

narch, die Könige von Holland, Belgien, Würtemberg, Baiern, Hannover und Sachsen, um diese Zeit erwartet, für welche erlauchte Personen schon die dienstthuenden Offiziere ernannt sind. Auch schmeichelte man sich, die Herzöge von Orleans und Nemours unter den hohen Gästen zu erblicken, was nun eine höhere Macht Anders beschlossen.

Von der Saale. — Bekanntlich ist im Preußischen der Ober-Präsident einer Provinz zugleich Präsident des evangelischen Consistoriums seines Verwaltungsbereichs. Diese Einrichtung dürfte jedoch in kurzem aufhören, da der Minister Eichhorn, wie ich aus guter Quelle mittheilen kann, gegenwärtig damit umgeht, die evangelischen Consistorien „zur bessern Wahrung der Einheit der Lehre," besondern geistlichen Chefs unterzustellen. Ein evangelischer Bischof soll diese Idee schon zu wiederholten Malen in Berlin angeregt, aber erst seit kurzem durch Vermittelung einer hohen Person damit dort Anklang gefunden haben.

Memel den 18. Juli. (Staats-Ztg.) Ich beeile mich, Ihnen die freudige Nachricht mitzutheilen, daß Se. Majestät der König so eben, um 12 Uhr Mittags, auf Preußischem Boden gelandet ist, nachdem Allerhöchstdieselben eine vom Wetter sehr begünstigte und angenehme Seereise gemacht hatten. Se. Majestät waren am Freitag den 15. d. Mts. Nachts um 12 Uhr von der Rhede von Kronstadt abgereist, und zwar am Bord des „Bogatyr", während das Dampfschiff „Kamtschatka", welches einen Theil des Königlichen Gefolges aufgenommen hatte, beständig an der Seite des „Bogatyr" blieb. Der Jubel unserer Bevölkerung, den geliebten Monarchen zu sehen, ist um so größer, als sich Allerhöchstdieselben des ungetrübtesten Wohlbefindens erfreuen.

Die Fahrt nach Petersburg ist zwar, was die Erreichung dieses Zieles anlangt, eine glückliche gewesen, nicht aber so wurde sie jedoch während ihrer Dauer begünstigt. Ein sehr hoch gehendes Meer hielt fast die ganze Reise hindurch an und bewirkte, daß der König heftig seekrank wurde; eben so die Begleiter desselben, die einer nach dem andern von dem Uebel ergriffen wurden, bis sie zuletzt Alle, auch alle Personen der Dienerschaft in dem Grade davon mitgenommen waren, daß Niemand sich mehr auf den Füßen halten konnte, und die Russischen Matrosen die dringendsten Pflichten der Aufwartung übernehmen mußten. Durch eine nicht genug zu preisende Fügung war der zweite Leibarzt des Königs, Dr. Grimm, von dem Uebel verschont geblieben, der Einzige der ganzen Reisegesellschaft; er vermochte daher, seine Funktionen zu erfüllen, die, obwohl in solchem Falle ganz vergeblich, doch einen beruhigenden Anhaltepunkt gewähren mußten und sekundären Uebeln vorbeugen konnten. (L. A. Z.)

Empfehlende Anzeige.

Wie sich der Statistiker, Staatsrath &c. Dr. J. G. Hoffmann, verrechnet &c. Von Dr. L. Philippsohn zu Magdeburg. Leipzig 1842 in Baumgärtners Buchhandlung.

Der Verfasser dieser Broschüre weiset auf das Schlagendste und Evidenteste nach, wie der Statistiker Herr H...... eben so im statistischen, wie im raisonnirenden Theil seiner Uebersicht sich in Widersprüchen verwickelt und gänzlich verrechnet, und liefert überhaupt auf 54 Octavseiten so viel Köstliches, so viel Wahres, und für die Judenfrage so wahrhaft Interessantes, daß gewiß Niemand die geringe Ausgabe von $7\frac{1}{2}$ Sgr. auf Anschaffung dieser Broschüre bereuen wird.

Posen am 21. Juli 1842.

Bekanntmachung.

Das Instrument über die bei dem Rittergute Wierzchaczewo, Samterschen Kreises, in 3ter Rubrik unter No. 8., auf Grund des gegen Lorenz von Cielecki ergangenen Immissoriale vom 14ten Februar 1825 für den Bartholomäus Szymankiewicz hypothekarisch eingetragenen ein Tausend Thaler nebst 5 pro Cent Zinsen und neunzehn Thaler Kosten, ist verloren gegangen, und soll dem Antrage des Besitzers jenes Gutes gemäß aufgeboten werden. Es werden daher hierdurch alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber an jenes Instrument und an die Post selbst Anspruch zu machen haben, aufgefordert, sich in dem auf

den 27sten August 1842 Vormittags 10 Uhr

vor dem Referendarius Scholtz anberaumten Termine im Geschäfts-Zimmer des unterzeichneten Gerichts einzufinden und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen an die gedachte Post und das Instrument ausgeschlossen und das Instrument für amortisirt erachtet werden wird.

Posen, den 9. April 1842.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der zum anderweiten Verkauf des im Gnesener Kreise belegenen Guts Sroczyn auf den 21sten Januar 1843 anberaumte Termin wird hierdurch aufgehoben.

Bromberg den 15. Juli 1842.

Königliches Ober-Landesgericht.

Pferde-Auktion.

Am 5ten August c. Vormittags 9 Uhr sollen zu Posen mehrere ausrangirte 5 und 6jährige Hengste, desgleichen einige durch Vollbluthengste bedeckte Mutterstuten im besten Alter, so wie endlich eine Anzahl $3\frac{1}{2}$jähriger edler Stuten hiesiger Zucht, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant, meistbietend verkauft werden, und sind die näheren Bedingungen, so wie die Pferde selbst Tages zuvor am Standorte derselben in Posen zu sehen.

Zirke den 16. Juli 1842.

Königl. Preuß. Posensches Land-Gestüt.

Einem jungen unverheiratheten Destillateur kann ein gutes Engagement nachgewiesen werden Wilhelmsstraße No. 26.

Ein Knabe kann sogleich als Lehrling eintreten bei dem Goldarbeiter C. Blau, Breslauerstraße 37.

Das Seiden-Waaren-Lager Markt Nr. 79. erste Etage ist wiederum für jede Auswahl komplettirt, und zwar wie bekannt, zu bedeutend herabgesetzten, jedoch festen Preisen.

Handlungs-Laden, nebst Remise und zwei großen Kellern, unter No. 14. Breslauerstr., sind von Michaeli d. J. zu vermiethen.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 21. Juli 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	—	—
Sts.-Schuldsch. zu $3\frac{1}{2}$ pCt. abgest.	*)	104	$103\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$102\frac{7}{8}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	86	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	104	$103\frac{1}{2}$
do. z. $3\frac{1}{2}$ % abgest.	*)	$102\frac{1}{2}$	102
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	103	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	107	$106\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{5}{8}$	$103\frac{1}{8}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{7}{12}$	$103\frac{1}{12}$
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	103
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{3}{4}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$127\frac{1}{2}$	$126\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103	$102\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$116\frac{1}{4}$	$115\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$102\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	105	104
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$84\frac{1}{2}$	$83\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	5	$99\frac{1}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	100	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	$103\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$9\frac{5}{6}$	$9\frac{1}{3}$
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.